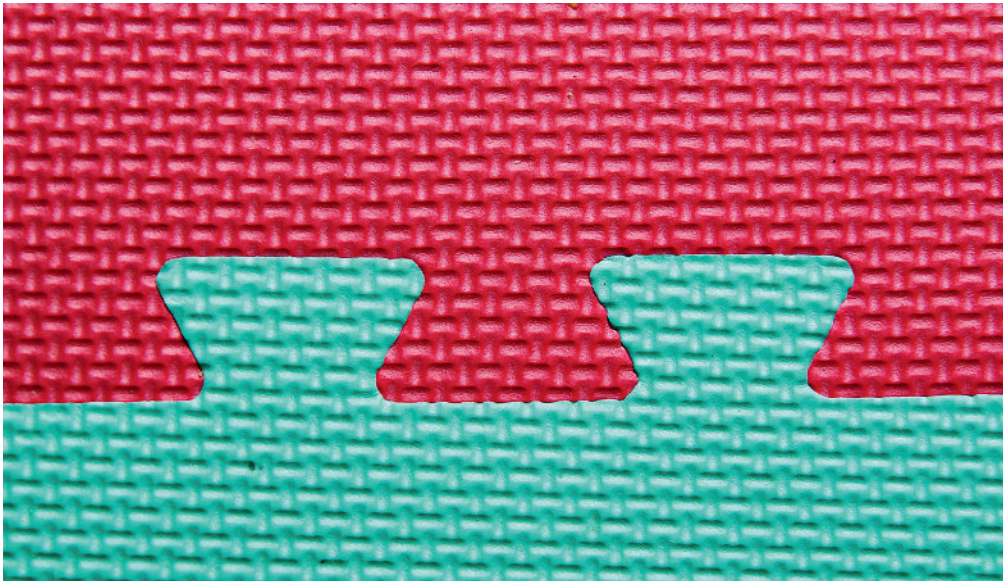


Bertrand Graz, Pierre-Yves Rodondi, Eric Bonvin

Serie über Komplementärmedizin



In vielen Ländern, vor allem in Kanada, den USA und Deutschland geht zurzeit eine Änderung des Verhältnisses zwischen konventioneller und Komplementärmedizin vonstatten. Dies wird sicherlich auch Auswirkungen auf uns Schweizer Hausärzte haben. In der Schweiz verfügen 14% der Hausärzte über eine komplementärmedizinische Zusatzausbildung und 63% geben an, ihren Patienten komplementärmedizinische Behandlungsmethoden zu empfehlen. Nach einem Volksentscheid im Jahr 2009 enthält unsere Verfassung einen neuen Artikel (Art. 118a), in dem es heisst, dass «Bund und Kantone [...] im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin [sorgen]». Ab 2012 werden fünf komplementärmedizinische Disziplinen (im Sinne des Fähigkeitsausweises der FMH) für fünf Jahre provisorisch wieder in den Leistungsumfang der obligatorischen Krankenversicherung aufgenommen. Infolge einer 2010 vom Stände- und Nationalrat genehmigten und vom Bundesrat unterstützten Motion zielt die aktuelle Änderung des Bundesgesetzes über die universitären Medizinalberufe (MedBG) darauf ab, dass die zukünftigen Ärzte von nun an «über angemessene Grundkenntnisse der Behandlungsmethoden und Therapieverfahren in der Komplementärmedizin verfügen [sollen]». Auf internationaler Ebene ist derzeit, auch in den grössten wissenschaftlichen Fachzeitschriften, eine äusserst starke Zunahme qualitativ äusserst hochwertiger klinischer Studien im Bereich Komplementärmedizin (KM) zu verzeichnen [1, 2].

Diese Artikelserie in PrimaryCare ist der Versuch, der o.g. Entwicklung durch die Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven Rechnung zu tragen: anhand von Eindrücken des Europäischen Kongresses für Integrative Medizin in Berlin, durch den Besuch erstklassiger amerikanischer Institutionen, die sich mit Forschung und Lehre im Bereich KM befassen sowie anhand von Erfahrungen mit dem Einbezug komplementärmedizinischer Behandlungsmethoden in einer Palliativpflegeabteilung und einem Universitätsspital in der Schweiz. Wir möchten dem Redaktionsausschuss von PrimaryCare für den Vorschlag danken, uns mit der Koordination dieser Serie über Komplementärmedizin zu betrauen.

Wir hoffen, dass die Artikel dazu beitragen, die Debatte «für» oder «gegen» Komplementärmedizin zu beenden und stattdessen einen wissenschaftlicheren Standpunkt zum Thema einzunehmen. Einige Leser werden sicherlich der Meinung sein, dass die Artikel zu weit, andere wiederum, dass sie nicht weit genug gehen. Genau diese Kluft gilt es künftig zu verringern. Unsere Patienten erwarten zahlreiche Antworten zum Thema KM: Unsere Stellung als Hausärzte ist sicherlich mit am besten dazu geeignet, die Patienten auch auf diesem Gebiet zu beraten.

Literatur

- 1 Déglon-Fischer A et al. Complementary and alternative medicine in primary care in Switzerland. *Forsch Kompl.* 2009;16:251–55.
- 2 Berman BM et al. Acupuncture for low back pain. *NEJM.* 2010;363(5):454–61.
- 3 Wang Ch et al. A randomized trial of tai chi for fibromyalgia. *NEJM.* 2010;363:743–54.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Eric Bonvin
 Unité de recherche et d'enseignement sur les médecines complémentaires
 Département de la formation et recherche
 Biologische und Medizinische Fakultät
 Universität Lausanne
 1015 Lausanne
 eric.bonvin@hopitalvs.ch